

zunächst die militär. Laufbahn (1855 Rtm.) und nahm 1848/49 an den Feldzügen in Ungarn und Oberitalien teil. Anschließend fungierte er längere Zeit als Adj. von Ludwig Gf. Gorzkowski in Venedig. Ab 1857 widmete er sich ausschließl. der Malerei und betrieb autodidakt. Stud. in Paris und Brüssel. Anfang der 1860er-Jahre unternahm er eine Reise nach Szolnok, wo v. a. Tierbilder entstanden, 1863 bildete er sich an der Kunstakad. in Amsterdam weiter. 1865 ließ er sich in Wien nieder und malte u. a. ein Reiterbildnis K. → Franz Josephs I., das dieser K. Napoleon III. zum Geschenk machte. Anfang der 1870er-Jahre kehrte er nach Paris zurück. T. kam offenbar durch Schlachtendarstellungen und Szenen aus dem militär. Alltag zur Landschaftsmalerei – einem Gebiet, auf dem ihn seine Zeitgenossen auf eine Stufe mit Constant Troyon stellten. Wohl unter dem Einfluss seiner Naturstud. und verstärkt durch den Aufenthalt in Paris kam T. von einer anfangs streng dem Realismus verpflichteten Malerei zu einem deutl. offeneren und schließl. – etwa bei den Szenen am Strand von Trouville – impressionist. Pinselduktus. Sein frühes monumentales Reiterbildnis K. Franz Josephs gehört durch die momenthaft wirkende, aus der Schlachtenmalerei abgeleitete Komposition zu den bemerkenswertesten und zugleich am wenigsten bekannten Darstellungen des Herrschers. T. war ab 1861 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1868 Mitgl. der Wr. ABK, ab 1870 Mitgl. der Akad. von St. Petersburg; 1867 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Weitere W.: Reiterbildnis der späteren Kn. Elisabeth vor der Kullisse von Schloss Posenhofen, 1853 (Oö. Landesmus., Linz); Bertha v. T., 1857 (Österr. Galerie Belvedere, Wien); Ung. Pferdefuhrwerk, 1860 (Wien Mus.); Die Nähe des Wolfes, 1870 (Österr. Galerie Belvedere, Wien); Spielende Kinder am Strand von Trouville (Mus. d'Orsay, Paris); Heimkehr (Leopold Mus., Wien); etc.

L.: NFP, 16. 7. 1889; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach; B. Grimschitz, *Österreichische Maler vom Biedermeier zur Moderne*, 1963, s. Reg.; Kunst des 19. Jh. 4, bearb. C. Wöhler, 2000; Orient & Okzident. *Österreichische Maler des 19. Jh. auf Reisen*, ed. A. Husslein-Arco – S. Grabner, Wien 2012, s. Reg. (Kat.); W. Aichelburg, *150 Jahre Künstlerhaus Wien 1861–2011 (nur online, Zugriff 31. 5. 2013)*.

(A. Nierhaus)

Thorma János, Maler. Geb. Kiskunhalas (H), 24. 4. 1870; gest. Baia Mare (RO), 5. 12. 1937; evang. HB. – Sohn des Staatsbeamten Béla T. und dessen Frau Gizella T., geb. Fekete; ab 1929 mit der Malerin Margit Kiss verheiratet. – Ab 1884 wohnte

T. mit seiner Familie in Nagybánya (Baia Mare). T. begann 1887 seine künstler. Stud. an der Budapester Musterzeichenschule. Auf Anraten seines Prof. → Bertalan Székely v. Ádamos ging er 1888 nach München und stud. bis 1890 an der Privatschule von → Simon Hollósy. Ab Frühling 1889 besuchte er auch für einige Monate die dortige ABK als Schüler von → Sándor Liezen-Mayer. 1891 und 1893–95 hielt er sich in Paris auf, um sich an der Acad. Julian weiterzubilden; 1894 stellte er seine Arbeiten im Salon de Paris aus. In der Zwischenzeit arbeitete er in Nagybánya, wo er 1892 seine erste monumentale Komposition, „Die Leidenden“, schuf (heute Magyar Nemzeti Galéria, Budapest). Zu dieser Zeit begann er sich auch für Themen aus dem zeitgenöss. Leben, tw. mit Gesellschaftskrit. Tönen, zu interessieren; in den 1920er-Jahren wurde seine Palette heller und farbiger. 1896 zählte er u. a. gem. mit Hollósy zu den Begründern der Künstlerkolonie von Nagybánya und deren Malschule, wo er bis zu seinem Tod als Lehrer wirkte. 1917–27 fungierte er als Präs. des Ver. Nagybányaer Künstler. T. reiste mehrmals nach Paris (1897, 1904, 1925), ferner nach Belgien, in die Niederlande, nach Dtl. (1897), Italien (1897, 1926) und Spanien (1899). 1900 wurde er auf der Pariser Weltausst., 1903 in München und 1904 auf der Weltausst. in St. Louis jeweils mit einer Goldmedaille ausgez. T., dessen Stil vom Naturalismus bis zum (Post-)Impressionismus reicht, gilt als einer der wichtigsten Vertreter der modernen Malerei in Ungarn. Sein Œuvre umfasst v. a. Genreszenen, Porträts, Landschaften und Stillleben. Zu seinen bekanntesten Arbeiten zählen „Irénilcz“, 1892, „Die Kartenspieler“, 1904 (beide Magyar Nemzeti Galéria, Budapest) sowie das monumentale hist. Gemälde „Die Märtyrer von Arad“, 1896 (Thorma János Múz., Kiskunhalas). Weitere Werke befinden sich in Privatsmlgg.

Weitere W.: s. Dévényi; Website Thorma János Múz.

L.: *Das geistige Ungarn*; M. Életr. Lex. (m. B.); *Művészeti Lex. I, II*; Thieme-Becker; D. Radocsay, in: *Magyar Művészet* 15, 1948, S. 255f.; ders., in: *A Magyar Művészettörténeti Munkaközösség Évkönyve 1953, 1954, S. 391ff.*; I. Nagy, Hollósy, Ferenczy, Thorma, 1964; I. Dévényi, T. J., 1977 (m. B. u. tw. W.); I. Réti, *A nagybányai művésztelep*, 1994, S. 87ff.; J. Murádin, in: *Erdélyi Múz.* 58, 1996, S. 260ff.; *Nagybányai művészete / Die Kunst von Nagybánya*, ed. G. Csorba – Gy. Szücs, Budapest 1996, S. 542ff. (Kat.); G. Kollarics, T. J., *Kiskunhalas 1997 (Kat.)*; Thorma, ed. Gy. Szücs, 1997; I. Réti – J. Thorma, in: *Ars Hungarica* 28, 2001, S. 143ff.; T. J., ed. A. Szakál, 2003; *Új magyar életrajzi lex.* 6, 2007; T. J. (1870–1937) *nemzetközi vándorkiállítás, red. M. Bay*